

Sonntag: 14. Juni 2015

Predigttext: Kol. 2, 6 und 3, 12 - 15

Thema: Das Leben will gelebt sein

Einleitung:

>>> **Marianne und** ich haben uns in letzter Zeit öfters an eine Begebenheit erinnert, die wir vor Jahren in Djibouti erlebt haben.

- Eine Afarbesucherin hatte Marianne aufmerksam beobachtet und bemerkt, dass sie, als sie einmal den Schnupfen hatte, ein Taschentuch hervornahm und da hinein schnäuzte.
- Sie sah auch, wie Marianne dieses Nastüechli dann zusammenfaltete und in ihre Tasche steckte.
- Später sagte sie einmal zu ihr, euch ist euer ‚Schnuder‘ offensichtlich kostbar.
- Wir schnäuzen halt einfach auf den Boden und streifen die Finger irgendwo ab.
- Ihr aber fangt ihn mit einem Tuch auf und bewahrt ihn dann sogar auf.
- Unsere Besucherin hatte etwas beobachtet, es mit ihren eigenen Augen gesehen und dann einen ihr logisch scheinenden Schluss daraus gezogen.
- Das war eine Geschichte, die wir gehört haben, sicher gab es noch viele die man uns nie erzählt hat.
- Dasselbe passiert wahrscheinlich jetzt auch wieder in Mali. Wir tun Dinge, die für unsere Umgebung komisch sind, z.B. spazieren gehen und wahrscheinlich gibt es darüber Interpretationen.
- Ähnliches tun natürlich auch wir. Wir machen ja in Mali auch ständig Beobachtungen und erzählen dann vielleicht hier Dinge, die wir gesehen haben und geben dann noch eine für uns logische Erklärung dazu.
- Wahrscheinlich habt ihr das auch schon gemacht.
- Beobachtungen, die ihr in den Ferien im Ausland gemacht habt.
- Ich habe es mit eigenen Augen gesehen, die Griechen machen... und die Italiener...
- Das tun wir übrigens auch gerne, wenn wir Ausländer hier beobachten und dann unsere Schlüsse ziehen.
- Das Leben besteht aus vielen einzelnen Handlungen und Worten, deren Sinn manchmal denen, die nicht Teil dieses Lebens sind fremd und verborgen bleiben.
- Wir haben immer die Brille unserer Lebenswelt, unserer Kultur auf und so sehen wir das was andere tun.
- Ich weiss noch, wie einer der Asylbewerber, mit denen wir hier zu tun hatten, es kaum glauben konnte, dass der ‚Seetaler‘ losfuhr, obwohl niemand drin sass.
- Er kam aus einer Kultur, wo der Bus sich erst in Bewegung setzt wenn der letzte Platz besetzt ist.
- Wie wir hier ja schon berichtet haben, sind wir immer noch daran, nach einer bestimmten Methode eine der Sprachen von Mali zu lernen.

>>> **Das Motto** dabei ist: *Es geht nicht darum eine Sprache zu lernen, sondern ein Leben zu leben.*

- Die Absicht dabei ist es in die Kultur unserer Gastgeber so hineinzuwachsen, dass wir anfangen die Dinge, die sie tun und sagen, immer besser von ihrem Standpunkt her, also von innen her zu verstehen.
- Ziel dabei ist natürlich dass so manche der Vorurteile, die sie gegen diese komischen Weissen hatten abgebaut und sie Jesus in uns, in ihrer eigenen Kultur antreffen können.

Ein anhaltender Prozess

- Nun geht es mir heute Morgen natürlich nicht um eine Sprachlernmethodik.
- Ich möchte vielmehr aufzeigen, dass es einige starke Parallelen gibt zwischen dem Hineinwachsen in eine andere Kultur und der Nachfolge Jesu.
- Paulus schreibt in seinem Brief an die Gemeinde in Kolossä, Kol 2,6 ZÜR):

>>> **Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so lebt nun auch in ihm.**

- In einer englischen Übersetzung heisst es, *lebt nun euer Leben* in ihm.
- Im Griechischen wird ein Wort gebraucht, das ‚herumgehen‘ oder mit einem veralteten deutschen Wort ‚wandeln‘ bedeutet, wir reden darum ja auch von Lebenswandel.
- Die weitere Bedeutung davon aber ist dann ‚sich verhalten‘ oder eben einfach ‚leben‘

- Das hat mich fasziniert. Da geht es also auch darum ein Leben zu leben.
- Jesus ist gekommen und hat etwas völlig Neues gebracht, ein neues Leben, eine neue Kultur.
- Das beinhaltet auch eine neue Sprache, eine andere Art zu denken und zu reden über Gott über unsere Mitmenschen, über die Welt und uns selber.
- Aber es ist noch mehr als das. Jesus hat Reich Gottes in unsere Welt gebracht.
- Mit ihm ist ein Stück der himmlischen Wirklichkeit zu uns gekommen und er lädt uns ein, mit ihm in diese Welt einzutauchen, sie von seinem Standpunkt, von innen her immer besser kennen zu lernen.
- Je länger ich mit Jesus unterwegs bin desto mehr verstehe ich Nachfolge als ein Dranbleiben beim Hineinwachsen in das Leben, das ER uns gebracht hat, also eine wachsende Innensicht!
- *Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so lebt nun auch in ihm.*
- Vielleicht können wir Gott manchmal darum so gar nicht verstehen, weil wir ihn und das was er tut noch zu sehr mit der Brille einer Welt sehen, die Gott nicht kennt.
- In ihm zu leben ist natürlich mehr als das Erlernen von ein paar religiösen Sätzen.
- In Feriendestinationen gibt es doch manchmal so Broschüren oder in den Restaurants Servietten mit ein paar der wichtigsten Sätze in der Landessprache zu finden sind.
- Man kann so relativ schnell Grussformeln lernen und die eine oder andere Frage stellen.
- Aber es ist klar, dass das nicht zu vergleichen ist mit einem Leben zu leben in dieser Kultur.
- Und so ist es auch in der Nachfolge Jesu und beim hinein Wachsen in das Reich Gottes.
- Wer neu in eine christliche Gemeinde kommt, kann den Eindruck bekommen, die sind aber etwas komisch. Die sprechen manchmal sogar eine besondere, eigene Sprache.
- Wer dann annimmt es gehe jetzt darum ein paar der Sätze und Floskeln sich anzueignen, liegt falsch.
- Es geht natürlich um viel mehr, es geht darum, dieses neue Leben zu leben.
- Als Pastor habe ich mich manchmal schwer getan theologische Gedanken in die Praxis zu übersetzen.
- *Was heisst das was du da eben gepredigt hast im täglichen Kampf des Lebens, was fange ich damit an am Montagmorgen wenn ich wieder im Geschäft bin?*
- Diese Frage wurde mir immer wieder gestellt und ich habe auch immer wieder versucht sie zu beantworten.
- Heute denke ich, dass es sehr schwierig ist für unzählige Lebensumstände konkrete Verhaltenstipps zu geben.
- Ich bin zum Schluss gekommen, dass das Wesentliche der Nachfolge eine ständig wachsende Vertrautheit mit Jesus und seiner himmlischen Wirklichkeit ist.
- Es ist ein auf dieser Welt nie endender Prozess hineinzuwachsen in das Leben, das er selber ist
- Es geht darum, dass wir immer mehr ‚Insider‘ werden in der anbrechenden Welt des Reiches Gottes.

Übung macht den Meister

- Und jetzt fragst du vielleicht wieder. OK! Aber was mache ich jetzt damit morgen in der Schule?
 - N.T. Wright sagt einmal, dass es wichtig ist, Herzensgewohnheiten des Reiches Gottes einzuüben.
 - Es geht also nicht so sehr um einzelne Handlungen, sondern um Haltungen die, wenn man sie beständig einübt mit der Zeit zu guten Gewohnheiten werden.
 - Der Vorteil von Gewohnheiten ist halt, dass sie unser Verhalten auch in spontanen Momenten bestimmen, gerade auch, wenn wir unter Druck sind.
 - Ihr erinnert euch vielleicht, wie Beni hier vor ein paar Wochen eine reife Orange ausgedrückt hat und dann nach dem er den Saft probiert hatte uns sagte es sei feiner Orangensaft.
 - Was wäre wohl bei einer unreifen Frucht heraus gekommen?
 - Was kommt bei uns heraus, wenn wir unter Druck kommen? Wie reagieren wir gewohnheitsmässig?
 - Kommen unter Druck Herzensgewohnheiten des Reiches Gottes zum Vorschein?
 - Reagieren wir auch in unbedachten Momenten zunehmend mit Christusähnlichkeit?
 - Achtet auf die Worte, die Paulus gebraucht, wenn er von diesen Dingen spricht:
- >>> *Ihr seid von Gott erwählt, der euch liebt und zu seinem heiligen Volk gemacht hat. Darum zieht nun wie eine neue Bekleidung alles an, was den neuen Menschen ausmacht: herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Bescheidenheit, Milde, Geduld. Ertragt einander! Seid nicht nachtragend, wenn euch jemand Unrecht***

getan hat, sondern vergebt einander, so wie der Herr euch vergeben hat. Und über das alles zieht die Liebe an, die alles andere in sich umfasst. Sie ist das Band, das euch zu vollkommener Einheit zusammenschließt. Der Frieden, den Christus schenkt, muss euer ganzes Denken und Tun bestimmen. In diesen Frieden hat Gott euch alle miteinander gerufen; ihr seid ja durch Christus ein Leib. Werdet dankbar! Kol. 3, 12 - 15 GN

- Anziehen alles, was den neuen Menschen ausmacht... dieses alles, das sind diese Herzensgewohnheiten.
- Ich mag die Erklärung von N.T. Wright zu dieser Stelle.
- Er spricht davon, dass uns dieses Kleid uns am Anfang zu gross ist. Es passt uns noch nicht, aber in dem wir uns bewusst üben in diesen Dingen, wachsen wir da nach und nach hinein.
- Ein bisschen so wie das in einer Familie sein kann, wo eine Hose oder ein Pullover des älteren Bruders noch nicht recht passt, aber mit der Zeit wächst der Kleine da hinein.
- Wenn wir diese Liste in V. 12 anschauen, kann es auch sein, dass wir finden, dass einige dieser Eigenschaften nicht zu uns passen.
- Wenn wir es trotzdem immer wieder probieren, wird es uns mit der Zeit immer besser gelingen.
- In den vergangenen zwei Jahren in Mali musste ich feststellen wie hartnäckig alte Denk- und Verhaltensmuster sein können.
- Es gab Momente, in denen ich sehr verunsichert war. So vieles das mein Leben ausgemacht hatte war mir abhandengekommen.
- Ich hatte gröbere Sinn und andere Krisen und was dabei aus mir herauskam, war leider längst nicht immer Christusähnlich, ihr könnt Marianne fragen! Und wie ist das bei dir?
- Herzensgewohnheiten des neuen Lebens entwickeln sich nicht automatisch, auch nicht wenn wir viel biblisches und theologisches Wissen haben. Ich weiss es von mir selber.
- Das Problem ist nicht zu wenig Information, es ist nicht so sehr ein Mangel an Wissen, als ein Mangel an beständiger Umsetzung, an fortwährendem Training!
- Diese Dinge wollen eingeübt sein. Auch hier gilt: Übung macht den Meister.
- Und da sind wieder Parallelen zum Sprache lernen und Hineinwachsen in eine andere Sprache und Kultur.
- Wie sehr wünschte ich mir, dass ich meine Gedanken, Gefühle und Empfindungen in Soninke so gut ausdrücken könnte, wie auf Schweizerdeutsch!
- Tatsächlich glaube ich wird das wohl nie gelingen und noch weniger wird ich wohl je so Christusähnlich sein, wie es eigentlich mit Gottes Gnade möglich wäre.
- Aber wir können uns danach ausstrecken und uns entscheiden uns nicht mit dem Erreichten zufrieden zu geben und zurückzulehnen.
- Sondern alles was möglich ist zu tun, um das Leben, das Christus für uns erworben hat, so voll zu leben wie es nur geht.

Die Mühe lohnt sich

- Das ist kein Spaziergang sondern eher ein recht anspruchsvolles und anstrengendes Trainingsprogramm.
- Und da ist die Frage erlaubt, warum soll man sich das antun, warum sich so abmühen?
- Ganz einfach, weil das der Weg ist zur wachsenden Teilnahme am Reich Gottes.
- Wir üben so die Herzensgewohnheiten der zukünftigen Welt, die jetzt schon erfahrbar ist.
- Oder nochmals anders gesagt, es ist der Weg ist, das Jesusleben hier und jetzt zu leben.
- Jesus möchte seine Auferstehungskraft in und durch uns zur Wirkung zu bringen.
- *Gott sucht Persönlichkeiten, in denen sich seine schöpferischen Kräfte auswirken können.* J. Kroeker
- Es geht also nicht darum diese Dinge aus eigener Kraft zu tun, sondern seiner Kraft Raum zu geben.
- Es geht darum, bewusst mit Jesus zu rechnen, IHM Raum zu geben bei diesen Bemühungen.
- Wenn wir uns so üben in Erbarmen, in Freundlichkeit, in Bescheidenheit, wenn wir suchen einander zu ertragen und zu vergeben, dann beginnt sein Leben durch diese Bemühungen zu fließen.
- Dabei ist es ein bisschen wie mit einer verkalkten Duschbrause. Der Wasserdruck wäre da, aber weil die viele Löcher verstopft sind, bleibt der angenehme Strahl aus.

- Die Lebenskraft von Jesus wäre da, aber weil zu viele Stellen in unserem Leben verkalkt sind, fließt diese Kraft nicht und wir haben nicht den Einfluss und die Wirkung, den wir haben könnten.
- Wenn wir diese Dinge einüben, ist das wie ein Mittel, das unsere Zugänge zu Gott entkalkt und so den Durchfluss seiner Kraft ermöglicht.
- Die Wirkung ist doppelt, wir wachsen hinein in seine Welt und er wirkt von da her durch uns in diese hier!
- Wachsende Teilnehmer am Reich Gottes zu bleiben ist eine total spannende Geschichte.
- Es schafft die Voraussetzung dieses Leben dann hier zu leben, in der Familie, der Schule, im Beruf...
- Man wird uns die Nähe zu Jesus abspüren, so dass wir etwas Himmel in diese Welt hineinbringen.
- Ich kann sagen, dass ich in letzter Zeit auf diese Weise das Leben als sehr lebendig erlebt habe.
- Das Leben will gelebt sein!

Schluss

- Abschliessend euch noch drei praktische Tipps aus der Sprachmethodik die auch sehr gut auf die Jesusnachfolge anwendbar sind.
- 1. Beim Sprachlernen muss man aufpassen nicht mehr über die Sprache zu reden als die Sprache tatsächlich zu sprechen.
- Eine Kollegin die mit einer anderen Mission in Kayes arbeitet, gibt Englischunterricht.
- Sie sagte einmal: Meine Schüler lieben es Worte zu bestimmen und dir richtige Form in eine Lücke einzufüllen, aber sie wollen einfach nicht reden.
- Vielleicht kennt ihr das noch vom Unterricht in der Schule. Manche von uns waren gar nicht so schlecht bei den Übungen, wo es galt das richtige einzufüllen oder anzukreuzen.
- Wir wussten ziemlich viel über die Sprache, aber sie reden... das ist eine andere Sache.
- Achten wir darauf, dass wir nicht nur über Nachfolge reden, statt im wirklichen Leben uns in der Nachfolge zu üben.
- Z.B. über Vergebung zu diskutieren, statt zu vergeben, über Liebe zu philosophieren statt zu lieben!
- 2. Denk daran, es gibt keine Abkürzung auf dem Weg sich Gewohnheiten anzueignen.
- Bei unserer Sprachmethode ist es am Anfang ganz wichtig zunächst einfach nur gut zuzuhören.
- Zuerst muss man nicht, ja darf man nicht einmal reden, weil das für die spätere Aussprache wichtig ist.
- Aber irgendwann muss man eine Sprache sprechen, wenn man ein Leben leben will.
- Und da kann es sein, dass gewisse Wörter und Phrasen einfach nicht in den Kopf und noch weniger über die Lippen wollen.
- Ihr kennt das vielleicht mit Namen. Da hat ein Land einen neuen Präsidenten, oder plötzlich reden alle von einem neuen Star am Fußballhimmel.
- Der Name will zuerst einfach nicht in Erinnerung bleiben und er ist auch kaum auszusprechen.
- Und dann nach einer gewissen Zeit ist er einfach Teil unseres Wortschatzes geworden.
- So ist es mit den Herzensgewohnheiten des Reiches Gottes.
- Übe dich darin, auch wenn sie für dich zunächst unmöglich erscheinen.
- Übe dich z.B. in Demut, Dankbarkeit, Treue, im Vergeben, in der Freundlichkeit etc.
- Es gibt keine Abkürzung, versuch es einfach immer wieder. Mit der Zeit gelingt es immer besser.
- 3. Zum Schluss achte darauf, dass keine Verbissenheit aufkommt.
- Manchmal ist zwischen etwas ernst nehmen und sich Mühe geben, hin zu ganz verbissen werden ein kleiner Schritt.
- Ich hatte im letzten Jahr Momente in denen ich merkte, dass meine Frau mir ziemlich weit voraus war.
- Ich habe mir dann gesagt, jetzt reiss ich mich zusammen und dann hol ich sie schon wieder und so kam eben so eine Verbissenheit auf.
- Was uns so gefällt an der Sprachmethode ist, dass sie die Sache zwar total ernst nimmt, aber Wert darauf legt, dass es spielerisch bleibt und die Freude nicht abhandenkommt.
- Jesus nachfolgen ist eine ernstzunehmende Sache, aber wenn wir dabei ganz verbissen werden, dann sind wir so gar nicht mehr einladend.
- Von Jesus heisst es einmal, dass er von überschwänglicher Freude erfüllt wurde (Lk. 10,21)
- Achten wir darauf, dass uns die Leichtigkeit, das Spielerische und Fröhliche nicht verloren geht.